# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

RGO — Brot, Arbeit, Freiheit

# Vorbereitungen zur Betriebsratswahl im Sachsenwerk

**Hinweg mit dem Betriebsrat, der mit den Gewerkschaftsführern durch dick und dünn geht! Organisiert die Wahl einer Einheitsliste!**

(Arbeiterkorrespondenz)

**Auch im Sachsenwerk Niederschlitz bereitet sich die Belegschaft auf die Betriebsratswahlen vor. In den beiden vergangenen Jahren seit der letzten Betriebsratswahl sind in unserem Betrieb Ereignisse eingetreten, die die gesamte Belegschaft zur ernsten Prüfung der Tätigkeit des bestehenden Betriebsrates veranlassen müssen. Das Werk wurde immer weiter eingeschränkt und auch heute erfolgen immer neue Entlassungen.**

**Nachdem im November erst 200 Arbeiter entlassen wurden, sind am 1. Januar 100 Beamte gekündigt und wiederum Arbeiter entlassen worden.**

Am 30. Dezember wurde einer ganzen Anzahl Kollegen ein Revers zum Unterschreiben vorgelegt, in welchem sie sich bereiterklären sollten, damit einverstanden zu sein, daß sie bis zum 31. Januar jeden Tag fristlos entlassen werden können. Das war möglich, ohne daß der Betriebsrat Kenntnis davon erhielt.

**Der Sparkommissar Nagel ordnete einfach an, daß einigen Lohnarbeitern bis zu 14 Pfennig die Stunde abgezogen wurden. Weiterhin wurde uns die bisher von der Firma gelieferte Seife und die Milch entzogen. Das zur Verfügung gestellte Putzmaterial wurde um die Hälfte herabgesetzt. Statt 15 Kilogramm Putzlappen erhalten die Arbeiter in einer großen Abteilung jetzt nur noch 7 Kilogramm, statt 5 Liter Petroleum nur noch 2 Liter.**

Für alles Material, was bei der Arbeit gebraucht wird, muß erst die Unterschrift Nagels eingeholt werden. Wenn ein Arbeiter z. B. einmal zwei Schrauben benötigt, so muß er erst fünf Unterschriften von den verschiedensten Angestellten haben, ehe er sie erhält. Die Zeit, die der Arbeiter durch das Herumlaufen und Suchen nach dem Sparkommissar braucht, wird nicht einmal bezahlt.

Bisher konnte lediglich die Weiterlieferung der Milch erreicht werden.

## Jeder Fehler wird mit Entlassung bestraft

Ueberall wird auf Kosten der Arbeiter gespart. Besonders an den Löhnen. Die Bezahlung der Nacharbeiten, die überall einmal vorkommen, wurde mit einem Federstrich beseitigt. Der Sparkommissar Nagel hat angeordnet, daß ihm selbst erst jeder Fehler und jedes Ausschußstück vorgelegt werden muß. Dann bestimmt er, ob es am Material oder an einem Konstruktionsfehler liegt. Davon hängt es dann ab, ob der Kollege seine Arbeit bezahlt erhält oder nicht. Natürlich wird es dann immer so gedreht, als sei der Kollege daran schuld und er wird um seinen Lohn geprellt.

Aber es kommt noch besser. Im Werk wurde folgender Anschlag angebracht:

**„Anschlag Nr. 334**
**betrifft mangelhafte Arbeit.**

Wir müssen leider feststellen, daß im Laufe der letzten Monate, offenbar als eine Folge der stark eingeschränkten Werkstattkontrolleure (!), die Zahl der Werkstattfehler jeder Art in ganz unverantwortlicher und unzulässiger Weise angestiegen ist. Das betrembet um so mehr, als wir glaubten, durch **die wiederholten Entlassungen** schließlich einen Stab von Facharbeitern gewonnen zu haben, auf den wir uns, was die Qualität der Arbeit anbelangt, unbedingt verlassen können. Es wäre auch traurig, wenn man nicht fordern könnte, daß ein guter gelernter Facharbeiter seine Ehre darein setzt, anständige Arbeit (!) abzuliefern. Schließlich **sollte man nicht hinter jeden Arbeiter, wie hinter einem Lehrling, Kontrolleure stellen, um sich gegen Pfuscharbeit zu sichern. Wir werden in Zukunft gegen jeden Arbeiter, der fehlerhafte Arbeit abliefert, unnachsichtlich mit Entlassung vorgehen."**

Diese ungeheuerlichen Beschimpfungen sollen sich die Arbeiter bieten lassen. Die Kollegen sollen es büßen, wenn infolge des schlechteren und mangelnden Materials, wegen des **Hetztempos** und der gesteigerten Arbeitsleistung Fehler entstehen. Jeder einzelne Arbeiter soll unter dem beständigen Druck der drohenden Entlassung stehen.

Gerade die Facharbeiter werden nun schon monatelang geradezu unglaublich behandelt. Da kommt es vor, daß die Facharbeiter jeden Tag kommen mußten, um zu fragen, ob Arbeit **vorhanden** sei. Dann wurden sie einige Stunden beschäftigt und schon um 9 Uhr oder 14 Uhr wieder nach Hause geschickt. Manchmal mußten Kollegen zwei bis drei Stunden auf Arbeit warten. Die Folge davon ist, daß Arbeiter einen

**Wochenlohn von 3,67 Mark**

**erhalten.** Dazu kommt noch, daß es den Arbeitern im Betrieb an allem fehlt, um die Arbeit in der verlangten peinlich-sauberen Weise ausführen zu können.

Die gesamte Belegschaft muß sich gegen diese unerhörten Unternehmermethoden energisch zur Wehr setzen. Nur im Kampf können die Verschlechterungen abgewehrt werden. Der Betriebsrat, der in seiner Mehrheit aus Renegaten besteht, kann solange mit der Betriebsleitung verhandeln, wie er will; durch Verhandlungen allein wird nie etwas erzielt werden. Es gilt, die Belegschaft zum Kampf zu mobilisieren, aber das darf man von unserem jetzigen Betriebsrat nicht erwarten.

## Weshalb ging Wittke?

Im Sachsenwerk haben sich schon immer die größten Scharfmacher als Antreiber betätigt. Bis vor einem Jahre war z. B. noch der bekannte Wittke Direktor in unserem Betrieb. Als damals durch die Presse die Meldung ging, daß der Vorsitzende des Verbandes sächsischer Industrieller, Wittke, aus dem Sachsenwerk ausgeschieden sei, machte sich die Oeffentlichkeit darüber weiter keine Gedanken. Aber jetzt wird im Betrieb davon gesprochen, daß damals nicht alles in Ordnung gewesen sei.

Als die AEG den Betrieb in ihren Konzern einreihte, wurde das Geschäft auf Grund der vorliegenden Bilanzen abgeschlossen. Diese Bilanzen sollen angeblich über das allgemein übliche Maß hinaus so sehr frisiert gewesen sein, daß man, als das zutage trat, darauf verzichtete, Wittke zum Direktor der AEG zu ernennen. Tatsache ist jedenfalls, daß heute die bei der Fusion mit den SiW-Aktionären abgeschlossene Vereinbarung, 30 Jahre lang sieben Prozent Dividende zu zahlen, nicht mehr eingehalten wird. Es gibt jetzt überhaupt nur dann Dividende, **soweit das Werk einen Reingewinn abwirft.**

## Brecht den Naziterror!

Im Betrieb versuchen die Nazis Einfluß zu bekommen. Bisher ist ihnen das nur in der Abteilung „Prüffeld" gelungen. Der Nazivertrauensmann Süßkreuz nimmt sich heraus, während der Arbeitszeit die in der Abteilung beschäftigten Mechaniker aufzusuchen und sie zu veranlassen, der NSBO beizutreten. Wenn sich die Kollegen weigern, diesem Verlangen nachzugeben, droht er sogar, daß es ja passieren könne, daß der betreffende Kollege bei den nächsten Entlassungen mit dabei sein könne.

Die Nazimitglieder werden im Betrieb kassiert und auch während der Arbeitszeit wird ein schwungholter Handel mit Naziabzeichen getrieben. Alles das geschieht unter den Augen des Leiters der Abteilung, Papp. Dieselbe Direktion, die Massenentlassungen von Angestellten und Arbeitern vornimmt, die gegen die gesamte Belegschaft mit den brutalsten Maßnahmen vorgeht, unterstützt offen den Naziterror in der Abteilung Prüffeld. Ist das nicht der allerbeste Beweis dafür, daß die Nazipartei die offene Unternehmerknüppelgarde darstellt, mit deren Hilfe die brutalen Angriffe durchgeführt werden sollen. **Kein Angestellter und Arbeiter hat deshalb in dieser Gesellschaft etwas zu suchen. Erklärt den Unternehmerlakaien den schärfsten Kampf. Die NSBO ist eine Gefahr für die notwendigen kommenden Kämpfe.**

## Mit der Stoppuhr . . .

Vor kurzem konnte im Betrieb beobachtet werden, wie ein Kriegsbeschädigter aus der Altenverwaltung die Post von einer Abteilung zur anderen beförderte und der Sparkommissar mit der Stoppuhr in der Hand hinter ihm her rollte. Jede Minute, die der Kriegsbeschädigte brauchte, um von einer zur anderen Abteilung zu gelangen, wurde aufgeschrieben. Unter der gesamten Belegschaft hat dieser Vorgang ungeheure Empörung ausgelöst, weil ihr bekannt ist, daß der betreffende Kriegsbeschädigte nicht eine Minute verweilte, sondern sich beeilen mußte, um mit seiner Arbeit fertig zu werden.

## Hinweg mit solchen Betriebsräten!

Der Betriebsrat müßte bei solchen Betriebsverhältnissen das Sprachrohr der Belegschaft sein und sie zum Kampf gegen alle Verschlechterungen mobilisieren. Aber was hat er in dieser Richtung bisher unternommen?

Der Betriebsratsvorsitzende ist gleichzeitig Mitglied der Ortsverwaltung des DMV. Habt ihr jemals etwas davon gehört, daß er dort seine Kraft eingesetzt hat, um den Forderungen der Metallarbeiter Rechnung zu tragen? Habt ihr schon einmal etwas davon gemerkt, daß Beyer in der Ortsverwaltung gegen den Schleicher-Leipart-Kurs der ADGB-Führer Stellung genommen hat und bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen die Belegschaft zum Kampf mobilisierte?

Was hat der Betriebsrat unternommen gegen die Massenentlassungen, was gegen die Verschlechterungen der hygienischen Verhältnisse? Nichts! Im Betrieb wird die Lehrlingsausbeutung im großen betrieben. 350 Facharbeitern stehen 200 Lehrlinge gegenüber. Hat sich der Betriebsrat schon überhaupt einmal darum gekümmert? Nein!

**Ein solcher Betriebsrat kann nicht als die Interessenvertretung der Belegschaft betrachtet werden. Dieser Betriebsrat hilft praktisch der Direktion und den AEG-Aktionären. Deshalb fort mit diesen Betriebsräten. Sorgt dafür, daß eine Einheitsliste aufgestellt wird, auf der nur solche Kollegen kandidieren, die sich verpflichten, für die Durchführung der Kampfforderungen der Belegschaft Sorge zu tragen. Organisiert den Sieg der Einheitsliste, wählt einen Wahlausschuß!**

# Betriebsräte — führende Organe im Kampf gegen den imperialistischen Krieg

**Angst der Bourgeoisie vor dem proletarischen Internationalismus**

Besser als zahlreiche Arbeiter hat die deutsche Bourgeoisie begriffen, daß es sich bei den Betriebsrätewahlen 1933 nicht nur um die Frage handelt, wer als Betriebsrat vor den Betriebsleitungen am mannhaftesten und aufrechtesten die Interessen der Belegschaften vertritt. Es geht bei diesen Betriebsrätewahlen um mehr, als die rein betrieblichen Dinge. Die Betriebsräte können, wenn sie als revolutionäre Klassenkämpfer arbeiten, wichtige führende Organe des Massenkampfes gegen Faschismus und Kriegsgefahr werden. Und was für die Betriebsräte gilt, gilt selbstverständlich auch für die unteren Funktionäre der Gewerkschaften.

Wie die Bourgeoisie gerade diese politische Rolle der Betriebsräte fürchtet, zeigt ein Artikel in der schwerindustriellen Berliner Börsen-Zeitung vom 17. Januar, in dem es heißt:

„Die Kommunisten entfalten in der letzten Zeit eine besonders lebhafte Tätigkeit bei der Vorbereitung der Betriebsräte- und Gewerkschaftswahlen. Es war auffallend, daß am vergangenen Sonntag bei der kommunistischen Demonstration an den Gräbern Liebknechts und Rosa Luxemburgs der Vertreter der französischen kommunistischen Partei scharfe Worte gegen Versailles sprach. Sie waren wohl die Antwort auf die Reden, die Thälmann vor Weihnachten in einer Pariser Versammlung, ebenfalls mit scharfer Spitze, gegen Versailles gehalten hat. Vor einigen Tagen hat wiederum Thälmann in der Roten Fahne die These behandelt, daß „nur die Diktatur des Proletariats die Ketten von Versailles sprengen könne . . ." Im ähnlichen Sinne hat kürzlich eine internationale kommunistische Konferenz in Essen Entschließungen über die Notwendigkeit des Freiheitskampfes gegen Versailles, sowie gegen die Bedrückung Oesterreichs und Südtirols gefaßt. Die kommunistische Presse veröffentlicht Erklärungen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Frankreichs, die die Bereitschaft dieser Partei zum Kampf gegen die Tribute in wirksamerer Weise als bisher erklärt und sich zur praktischen Solidarität der Arbeiterschaft beider Länder verpflichtet. Derartige Erklärungen spielen in den Vorbereitungen zu den Betriebsrätewahlen in Deutschland eine große Rolle."

Unser machtvoller Kampf für den proletarischen Internationalismus hat die Verschwörung des Schweigens durchbrochen. Keine bürgerliche Zeitung hat bisher zu diesen Fragen Stellung genommen. Jetzt merken aber die deutschen Kapitalisten, daß unser internationaler Freiheitskampf in Verbindung mit den Betriebsräte- und Gewerkschaftswahlen eine scharfe Waffe gegen den Feind im eigenen Land ist, eine scharfe Waffe gegen alle Kriegshetzer und alle Vorbereitungen zum neuen imperialistischen Krieg.

**Jawohl, in diesem Kampf gegen den imperialistischen Krieg spielen die Betriebsräte und unsere Gewerkschaftsfunktionäre eine wichtige führende Rolle. Es ist darum von größter Bedeutung, daß nur solche Kollegen gewählt werden, die den Belegschaften eine Garantie dafür sind, daß diese Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre im Kampf gegen den imperialistischen Krieg in vorderster Front stehen. Keine Stimme den Listen der SPD und Nazis, da beide Parteien in der Front der Kriegshetzer — vor allem gegen die Sowjetunion — stehen! Alle Stimmen den Einheitslisten oder oppositionellen Gewerkschaftslisten, deren Kandidaten im Geiste Lenins, Liebknechts und Luxemburgs gegen den imperialistischen Krieg und für den proletarischen Internationalismus kämpfen!**

# Landarbeiterstreik erobert rückständigen Lohn und Deputat zurück

Auf dem Gut Bewarishausen (Hannover) konnten die Landarbeiter durch einen erfolgreich beendeten Streik die sofortige Auszahlung des rückständigen Lohnes und des Deputats erzwingen. Die Landarbeiter hatten diese Forderung unter Führung der RGO bereits durchgesetzt und den Kampf beendet, als der Vertreter der freien Gewerkschaften, Runge, Northeim, dem Großbauern erklärte, dieser brauche sich durch die Abmachungen mit der Revolutionären Gewerkschaftsopposition nicht gebunden fühlen. Als Antwort auf diese Ungeheuerlichkeit traten die Landarbeiter erneut in den Streik und setzten die Bewilligung ihrer Forderungen durch, trotzdem Polizei und Gendarmerie gegen die Streikenden aufgeboten wurden. Nazis, die als Streikbrecher auf das Gut vermittelt wurden, konnten in kameradschaftlicher Diskussion von der Streikbrucharbeit abgehalten werden.

# Intimes aus der Pappenfabrik Fürstenheim, Porschendorf

(Arbeiterkorrespondenz 1186)

Die Pappenfabrik Fürstenheim in Porschendorf bei Lohmen ist ein wahres Muster einer kapitalistischen Ausbeutungshöhle. Vor kurzem wurden hier noch 26 neue Mädels eingestellt, obwohl die alte Belegschaft nur zwei und drei Tage arbeitet. Die Betriebsgewaltigen sind der Meister Wichmann, der Arbeitern bereits Schläge angedroht hat, und ein Fräulein Auerbach, die auch gerade nicht vor Liebenswürdigkeit überfließt und vor kurzem einmal äußerte, daß es ihr bekannt sei, daß in der Fabrik Aktive seien. Hierauf blieb natürlich eine Arbeiterin die Antwort nicht schuldig und erwiderte schlagfertig, daß die Fabrik dann der Kitzig sei.

Ein ungeheuerlicher Fall ereignete sich vor wenigen Tagen. Hier wurde von einer schwangeren Arbeiterin verlangt, daß sie eine sechs Zentner schwere Tür an einem Trockenofen hochziehen sollte. Dieses verweigerte sie natürlich mit dem Hinweis auf ihren Zustand. Fräulein Auerbach erklärte der Arbeiterin daraufhin, daß sie

**„nur zu faul sei und ruhig zu Hause bleiben sollte."**

In der heutigen Zeit sind die Arbeiterinnen bei den Hungerlöhnen gezwungen, selbst im schwangeren Zustand bis zur letzten Minute in der Fabrik zu stehen und dafür werden sie dann noch als faul bezeichnet.

Die hygienischen Verhältnisse bei dieser Firma sind also anders als vorbildlich. Als Frühstückstube wird ein Raum verwandt, der gleichzeitig zur Aufbewahrung von Pappen dient und die Atmosphäre ist bestimmt nicht appetitanregend. Waschgelegenheit ist überhaupt nicht vorhanden und die Proleten sind gezwungen, mit dem Arbeitsschmutz behaftet, nach Hause zu gehen.

Wir als Kommunisten aber werden unermüdlich für bessere Zustände kämpfen. Wir sind uns aber bewußt, daß eine grundlegende Aenderung nur dann eintreten kann, wenn das ganze Ausbeuterpack zum Teufel gejagt ist. Deshalb kämpfen wir Betriebsproleten unter Führung der KPD für die nationale und soziale Befreiung aller Werktätigen, für den Sieg des Sozialismus.

# Küttner-Belegschaft sendet zwei Delegierte zur Textilarbeiterkonferenz

**In einer Oppositionsversammlung der Arbeiter des Textilbetriebes Küttner in Pirna wurde beschlossen, zu der oppositionellen Textilarbeiterkonferenz in Dresden zwei Delegierte zu senden.**

**Nehmt in allen Betrieben zur Lage in der Textilindustrie Stellung und mobilisiert zum Kampf um die Wiederherstellung der Tariflöhne und der Akkordsätze nach dem Stand vom 1. November 1931.**

**In allen Textilbetrieben müssen Delegierte zu den oppositionellen Textilerkonferenzen am Sonntag, dem 29. Januar in Dresden und Zittau gewählt werden.**

**Die Losung der Textilarbeiter ist: Her mit dem geraubten Lohn!**

SLUB
Wir führen Wissen.